



Pädagogische Hochschule
HEIDELBERG
University of Education

Qualitätsbericht 2017

Studium, Lehre und Weiterbildung

Berichtszeitraum:
Wintersemester 2016/2017 und Sommersemester 2017

Informationen unter
www.ph-heidelberg.de/qm





Inhalt

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Akademisches Auslandsamt / Interkulturelles Forum; Betriebliches Gesundheitsmanagement;
Projekt Kopf-Stehen; Heidelberg School of Education; Professional School

Layout

Presse & Kommunikation

Stand

Dezember 2017

Inhalt

Vorwort

Tätigkeitsbericht der Stabsstelle Qualitätsmanagement	5
Arbeitsbereich Qualitätssicherung:	14
Daten aus den Studiengängen	
Kennzahlen aus den Studiengängen	14
Interne Evaluation	16
Externe Evaluation – Absolvent*innenbefragung	24
Qualitätsentwicklung und -sicherung an der PH Heidelberg: Tätigkeitsberichte ausgewählter Abteilungen/Einrichtungen und Projekte	29
Akademisches Auslandsamt / Interkulturelles Forum	30
Betriebliches Gesundheitsmanagement	33
Projekt Kopf-Stehen	35
Heidelberg School of Education	37
Professional School	42
Die Stabsstelle Qualitätsmanagement	48

Vorwort

Liebe Mitglieder der PH Heidelberg,

das Jahr 2017 markiert für den Bereich Qualitätsmanagement (QM) an der Pädagogischen Hochschule (PH) Heidelberg eine Zeit des Aufbruchs. Die Stabsstelle Qualitätsmanagement als dem Prorektorat für Studium, Lehre und Weiterbildung zugeordnete Einrichtung nahm ihre Arbeit auf, zwei Referent*innen für die lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge wurden eingestellt und die Hochschule entschied sich im Juli für ein gestaffeltes Akkreditierungsverfahren.

Die Akkreditierung der lehramtsbezogenen Studiengänge wird die PH in den kommenden Monaten und Jahren beschäftigen. Dieses Verfahren ist für Bachelor- und Masterstudiengänge seit Jahren eine Selbstverständlichkeit, wobei die subjektive Einschätzung zwischen „überflüssiger Papiertiger“, „notwendiges Übel“ und „Instrument zur nachhaltigen Qualitätssteigerung“ changiert. Für unsere Hochschule bedeutet es in jedem Fall ein Novum: Wurden bislang nur die hinsichtlich ihrer Studierendenzahl vergleichsweise „kleinen“, nicht-lehramtsbezogenen Studiengänge erfolgreich (re-)akkreditiert, betrifft das Thema zukünftig alle Studienangebote.

Mit der Entscheidung des Senats im Juli 2017, die lehramtsbezogenen Studiengänge zunächst in Form einer Programmakkreditierung zertifizieren zu lassen und im Anschluss daran eine Systemakkreditierung zu beantragen, hat die PH einen umsichtigen und dennoch entschlossenen Weg gewählt. Der Tatsache, dass die bisher mit Verfahren der Qualitätsentwicklung und -sicherung gemachten

Erfahrungen möglicherweise noch nicht ausreichen, um innerhalb weniger Jahre ein funktionierendes, sich selbst überwachendes und Studiengänge intern akkreditierendes QM-System aufzubauen, wurde damit Rechnung getragen. Dass die Systemakkreditierung, die inzwischen von einer Vielzahl von Hochschulen favorisiert wird, auch für die PH Heidelberg die zukünftig beste Option ist, um Eigenständigkeit bei der Entwicklung und Gestaltung von Studienangeboten zu wahren, wurde durch den Senatsbeschluss ebenso hervorgehoben. Insofern steht die gesamte Hochschule vor der Herausforderung, bis zum Jahr 2020 alle Studiengänge erfolgreich akkreditieren zu lassen. Sie wird dabei operativ begleitet und unterstützt durch die Stabsstelle QM.

Der vorliegende Qualitätsbericht fasst ausgewählte Aktivitäten zur Entwicklung und Sicherung von Qualität in Studium und Lehre an der PH Heidelberg zusammen. Als Instrument der Weitergabe relevanter Informationen zum Qualitätsmanagement und zu qualitätsrelevanten Prozessen an der Hochschule sowie zur Herstellung von Transparenz über die Aktivitäten der Stabsstelle QM wird er auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen und sich voraussichtlich ab dem Jahr 2018 inhaltlich stark am derzeit in der Entwicklung befindlichen Qualitätsprofil der Hochschule orientieren.

Im Abschnitt 1 erhalten Sie Einblick in die Tätigkeiten der Stabsstelle Qualitätsmanagement im Berichtszeitraum. Abschnitt 2 gibt Ihnen einen Überblick über den Bereich der Qualitätssicherung. Hier werden ausgewählte Daten aus Kennzahlen und internen wie externen Befragungen vorgestellt und erläutert. Einblicke in die Tätigkeiten ausgewählter Einrichtungen bzw. Projekte an der PH Heidelberg, denen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Sicherung von Qualität in Studium und Lehre zukommt, erhalten Sie in Abschnitt 3.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und interessante Erkenntnisse bei der Lektüre des Qualitätsberichts 2017. Bei Fragen und Anregungen wenden Sie sich jederzeit gern an uns!

Das Team der Stabsstelle Qualitätsmanagement



1. Tätigkeitsbericht der Stabsstelle Qualitätsmanagement

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement (SQM) wurde zum 1. Januar 2017 eingerichtet und ist dem Prorektorat für Studium, Lehre und Weiterbildung zugeordnet. In ihr sind derzeit vier Personen tätig, die für die Leitung der Stabsstelle, den Arbeitsbereich Qualitätssicherung sowie für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in den lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen zuständig sind.

Die SQM versteht sich einerseits als Serviceeinrichtung für die Mitglieder der Hochschule, indem sie relevante Prozesse im Bereich Studium und Lehre (z.B. die Konzeption neuer Studiengänge und die Erstellung damit verbundener Dokumente) sowie die Akkreditierung von Studiengängen unterstützend begleitet. Darüber hinaus zeichnet sie verantwortlich für die (Weiter-)Entwicklung des Qualitätsmanagement-Systems der PH Heidelberg und aller damit verbundenen Prozesse, etwa die Evaluation von Lehrveranstaltungen, Modulen und Studiengängen.

Leiter: Lutz Schröder, M.A.
sqm@ph-heidelberg.de
www.ph-heidelberg.de/qm

Das Jahr 2017 stand für die SQM im Zeichen des organisationalen Aufbaus, der (Weiter-) Entwicklung des Qualitätsmanagementsystems und der Vorbereitung der im Juli vom Senat getroffenen Entscheidung zur Akkreditierung.

Aufbau der Stabsstelle Qualitätsmanagement

Nach der Einrichtung der SQM im Januar nahmen die beiden Referent*innen für die lehramtsbezogenen Bachelor-/Masterstudiengänge und den Übergreifenden Studienbereich (ÜSB) im Februar bzw. März 2017 ihre Arbeit auf. Sie arbeiten an allen relevanten Prozessen des Qualitätsmanagements, wie beispielsweise der Erstellung und Überarbeitung der Ordnungen und Satzungen der ihnen jeweils zugeordneten Studiengänge und dem Aufbau eines QM-Systems, mit. Darüber hinaus unterstützen sie die Studiendekan*innen in ihrer Funktion als Leitungen der lehramtsbezogenen Studiengänge.

Eine Übersicht über das Team der SQM und die Kontaktdaten finden Sie im 4. Kapitel dieses Berichts sowie auf der Internetseite www.ph-heidelberg.de/qm.

Vorbereitung der Entscheidung zur Akkreditierung der lehramtsbezogenen BA-/MA-Studiengänge

Der Senat der PH Heidelberg hatte sich bereits im Juli 2016 mit der Frage befasst, ob für die anstehenden Akkreditierungen im Lehramt Programmakkreditierungen der einzelnen Studiengänge oder eine Akkreditierung des gesamten QM-Systems der Hochschule angestrebt werden sollen. Die Entscheidung wurde zu diesem Zeitpunkt mit Verweis auf die noch vorhandenen Entwicklungsbedarfe um ein Jahr vertagt. Da einige Bundesländer für ihre Vorbereitungsdienste ausschließlich Absolvent*innen aus akkreditierten Studiengängen zulassen und für die Studierenden der neuen lehramtsbezogenen Studiengänge auch eine Weiterführung ihrer Lehramtsausbildung außerhalb Baden-Württembergs gewährleistet werden soll, ist das Jahr 2020 als letztmöglicher Zeitpunkt der erfolgreichen Akkreditierung gesetzt. Mit Blick auf diese externen Anforderungen war eine weitere Verzögerung der Entscheidung nicht mehr möglich.

Die Zeit zwischen Juli 2016 und Juli 2017 diente deshalb der Weiterentwicklung des QM-Systems (s. nächster Abschnitt) und der Vorbereitung einer informierten Entscheidung des Senats auf Basis dieser Entwicklungen. Die Hochschule wurde dabei beraten von der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag), vertreten durch Dr. Sibylle Jakubowicz. Gemeinsam mit ihr wurde

auf der Grundlage der Einschätzung zum Stand des QM an der PH Heidelberg im Jahr 2016 daran gearbeitet, Schlüsselemente für ein erfolgreiches QM-System zu konzipieren und einzurichten. Dabei galt bis zur finalen Entscheidung des Senats die Prämisse einer prinzipiellen Offenheit für beide Arten der Akkreditierung.

Nachdem der Senat am 12. Juli 2017 die Entscheidung für die Systemakkreditierung nach erstmaliger Programmakkreditierung der lehramtsbezogenen Studiengänge getroffen hat, gilt folgender – vorläufiger – Meilensteinplan:

Frist	Aufgabe
Anfang Wintersemester 2017/2018	Planung Programmakkreditierung: Geeignete Agenturen suchen und kontaktieren. Mögliche Studiengangcluster definieren und weiteres Vorgehen klären.
Ende Wintersemester 2017/2018	Beginn des Akkreditierungsverfahrens: Einrichten von Arbeitsgruppen, Zusammenstellung von Daten, Beginn mit dem Verfassen der Akkreditierungsanträge
Anfang Wintersemester 2019/2020	Abschluss des Verfahrens: Begehungen abgeschlossen
Wintersemester 2019/2020	<ul style="list-style-type: none"> • Bescheid über Akkreditierung der lehramtsbezogenen BA-/MA-Studiengänge • Vorplanungen Systemakkreditierung (ggf. Agentur suchen)
2020	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung Systemakkreditierung • internes Akkreditierungsverfahren an einem exemplarischen Studiengang durchführen • Verfassen des Zulassungsantrags zur Systemakkreditierung
Wintersemester 2020/2021	Einreichung des Zulassungsantrags
	Erstellung der Selbstdokumentation
2022	Abschluss des Verfahrens zur Systemakkreditierung

Tabelle 1 - Vorläufiger Meilensteinplan für die Akkreditierungen

Weiterentwicklung des QM-Systems: Qualitätsprofil und Konzept zur Qualitätssicherung

Jede Hochschule in Baden-Württemberg ist gemäß §5 (1) Landeshochschulgesetz zur Einrichtung eines Qualitätsmanagementsystems unter der Gesamtverantwortung des Rektorats verpflichtet. Dieser Vorgabe – sowie auch den hochschulinternen Planungen – entsprechend besteht ein wesentlicher Teil der Aufgaben der SQM darin, gemeinsam mit den Hochschulmitgliedern die bestehenden Elemente des Qualitätsmanagements weiterzuentwickeln sowie neue zu konzipieren und zu implementieren. Hinsichtlich der Ausgestaltung des QM-Systems haben die Hochschulen große Freiheiten – diese Chance gilt es zu nutzen, um einerseits die von außen an die PH herangetragenen Anforderungen zu erfüllen, andererseits aber die relevanten Prozesse so zu gestalten, dass sie zur Hochschule und ihrer Kultur passen und tatsächlich einen positiven Beitrag zu ihrer Entwicklung leisten.

Als Grundlage zukünftiger QM-Bemühungen wurde im Jahr 2017 zunächst ein Qualitätsprofil entwickelt. Es enthält unterschiedliche Profilschwerpunkte und daraus abgeleitet diverse konkretisierende Qualitätsziele und soll die Hochschule bei der Umsetzung ihrer strategischen Ziele unterstützen. Das Qualitätsprofil stellt dabei das Zwischenergebnis eines fortdauernden Prozesses der Bestimmung und Umsetzung von Zielen dar, auch vor dem Hintergrund sich ändernder interner und externer Bedingungen.

Grundlage des ersten Entwurfs zum Qualitätsprofil waren die im aktuellen Struktur- und Entwicklungsplan sowie im Absolvent*innenprofil explizit oder implizit genannten strategischen Ziele bzw. Qualitätsvorstellungen. Aus diesen Informationen wurden Profilschwerpunkte extrahiert, die beim Qualitätsnachmittag am 26. April 2017 mit Angehörigen der Hochschule aus unterschiedlichen Statusgruppen diskutiert und verfeinert wurden. Im Anschluss daran wurde – um weitere Stimmen aus der Hochschule einbeziehen zu können – eine Online-Beteiligung in Form einer Umfrage durchgeführt, die ebenfalls zur Weiterentwicklung der Profilschwerpunkte und Qualitätsziele beitrug.

Das Qualitätsprofil soll im Wintersemester 2017/2018 dem Senat zum Beschluss vorgelegt werden. Im Anschluss werden die Einheiten der Hochschule – Fakultäten, Institute, Fächer und zentrale Einrichtungen – um die Benennung konkreter, von ihnen umzusetzender Maßnahmen zur Erreichung der Qualitätsziele gebeten.

Auf der Basis des Qualitätsprofils und vor dem Hintergrund der beschlossenen Systemakkreditierung wurden im Berichtszeitraum auch bereits erste Ideen für die Überarbeitung der Maßnahmen zur Qualitätssicherung gesammelt. Die derzeit vorhandenen Instrumente müssen zukünftig stärker die Qualität der Studienangebote insgesamt in den Blick nehmen. Insbesondere die Evaluation von Lehrveranstaltungen wird vor diesem Hintergrund neu zu bewerten sein.

Ausbau des Online-Qualitätshandbuchs, Verfahrensbeschreibungen

Weitergearbeitet wurde auch am Ausbau der zentralen Plattform für die Beschreibung relevanter Prozesse im Bereich Studium und Lehre, dem Online-Qualitätshandbuch. Ein wichtiger neuer Bestandteil ist dabei die Verfahrensbeschreibung für die Anerkennung von Kompetenzen aus dem Hochschulbereich, in der das Anerkennungsverfahren gemäß der sogenannten Lissabon-Konvention beschrieben ist. Die Existenz und korrekte Durchführung eines solchen Verfahrens spielt als Bewertungskriterium auch in Akkreditierungsverfahren eine wichtige Rolle. In diesem Kontext wurde am 3. Mai 2017 eine Informationsveranstaltung für Anerkennungsbeauftragte durchgeführt. Zudem wurde auf der Grundlage der seit Jahren etablierten Verfahrensbeschreibung für die Änderung von Modulen im Lehramt ein entsprechender Prozess für die nicht-lehramtsbezogenen Studiengänge konzipiert und dokumentiert.

Das Online-Qualitätshandbuch ist verfügbar unter www.ph-heidelberg.de/qhb.

Arbeitsbereich Qualitätssicherung – Evaluation

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt rund 370 Lehrveranstaltungen evaluiert (WiSe 2016/2017: 179, SoSe 2017: 190). Im Sommersemester kam es aufgrund technischer Probleme zu Verzögerungen im Ablauf

der Lehrveranstaltungsevaluationen. In einzelnen Fällen konnten die Ergebnisse der Befragung daher nicht mehr rechtzeitig vor Ende der Vorlesungszeit an die Lehrenden versandt werden.

Darüber hinaus wurden drei Module erfolgreich evaluiert. Die Modulevaluation (MEV), die seitens der SQM als wichtiges Instrument zur Einschätzung der Studierbarkeit und des studentischen Kompetenzerwerbs eingeschätzt wird, steht noch immer vor der besonderen Herausforderung, hinreichend viele Studierende für die Teilnahme zu gewinnen. Die Erfahrungen der vergangenen Semester machen deutlich, dass hier zukünftig Änderungen des Evaluationskonzepts vonnöten sind; insbesondere die Durchführung der MEV als Online-Befragung nach Abschluss des Moduls wird auf den Prüfstand zu stellen sein.

Wie in den vergangenen Jahren unterstützt die SQM auch die Evaluation von Praktika. Hier wurden in den beiden Semestern des Berichtszeitraums das Orientierungspraktikum, das Integrierte Semesterpraktikum und das Professionalisierungspraktikum (unter der Federführung des Praktikumsamtes) evaluiert.

Ausgewählte Ergebnisse der hier genannten Maßnahmen zur Qualitätssicherung werden in Abschnitt 2 ausführlicher dargestellt.

Begleitung der Konzeption und Einrichtung neuer Studienangebote

Ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit in der SQM lag im Berichtszeitraum in der Begleitung der Konzeption und Einrichtung neuer bzw. überarbeiteter Studienangebote. Neben den Lehramts-Masterstudiengängen Grundschule, Sekundarstufe I und Sonderpädagogik handelte es sich dabei um die Überarbeitung des Masters Bildungswissenschaften, die Einrichtung der „Fächer mit abweichendem Umfang“ sowie den Zertifikaten „Informations- und Medienkompetenz“ sowie „Low Vision“.

Der Master of Education mit den Profillinien Lehramt Sekundarstufe I und Lehramt Gymnasium wird in Kooperation mit der Universität Heidelberg konzipiert. Im Berichtszeitraum war die SQM über die Mitwirkung in der hochschulübergreifenden AG Master of Education eng in den Prozess der Abstimmung wichtiger gemeinsamer Fragen einbezogen. Gemäß Vereinbarung der beiden Rektorate soll der

Studiengang über das heiQUALITY-System der Universität Heidelberg akkreditiert werden.

Fortführung der Koordination des Übergreifenden Studienbereichs

Mit dem Ende des Projekts *Experts in Education* fiel auch die Neustrukturierung der konzeptionellen und organisatorischen Begleitung des Übergreifenden Studienbereichs (ÜSB) in den Berichtszeitraum. Der Referent für die BA-/MA-Studiengänge mit Lehramtsbezug Sekundarstufe I ist auch für den ÜSB zuständig und übernimmt ausgewählte Aufgaben der ÜSB-Koordination. Mit der Neustrukturierung des ÜSB in den neuen Studiengängen ergeben sich wesentlich weniger Aufgaben der Akquise von Lehrangeboten als vorher, da mit klarer konturierten Modulen die Aufgabe der Zusammenstellung des Lehrangebots maßgeblich auf die Modulverantwortlichen übergegangen ist. Weiterhin gilt es aber, den ÜSB neben den anderen Bereichen als Bestandteil der lehramtsbezogenen Studiengänge sichtbar zu machen, alle im Lehramt beteiligten Fächer für eine Mitwirkung im ÜSB zu gewinnen, ihn konzeptionell (d.h. beispielsweise bei der Weiterentwicklung bestehender und der Entwicklung neuer (Wahl-)Module) zu unterstützen und Lehraufträge in den verschiedenen Modulen zu verwalten.

Stärken und Entwicklungsbedarfe der SQM

Das Thema Qualitätsmanagement ist dank der Institutionalisierung in der SQM seit dem Jahr 2017 fest an der Hochschule etabliert. Dies stellt eine wichtige Bedingung für die weitere Arbeit in den kommenden Jahren dar, die davon geprägt sein wird, Anforderungen unterschiedlicher Stakeholder (intern und extern) zu berücksichtigen, abzuwägen und mit der Weiterentwicklung des QM-Systems in Einklang zu bringen. Noch stärker als bisher sollte das Team der SQM dafür seine Bemühungen in die Hochschule hinein kommunizieren und Rückmeldungen der Hochschulmitglieder einholen. Hier gilt es, geeignete und für die unterschiedlichen Zielgruppen attraktive Formate zu finden.

Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der anstehenden Akkreditierungen notwendig, die nach der Mitwirkung möglichst vieler Mitglieder der Hochschule verlangen. Die SQM begreift die Akkreditierungsverfahren als Chance, die Logik und die Anforderungen

eines QM-Systems an der Hochschule bekanntzumachen, das zukünftig selbstständig in der Lage sein soll, die Qualität von Studienangeboten zu bewerten um auf dieser Basis Akkreditierungsentscheidungen zu treffen. Hierfür ist es unerlässlich, QM nicht als Partikularinteresse des Rektorats oder anderer einzelner Akteure zu begreifen, sondern als Querschnittsaufgabe, für die alle Hochschulmitglieder Verantwortung übernehmen.



2. Arbeitsbereich Qualitätssicherung: Daten aus den Studiengängen

Kennzahlen aus den Studiengängen

Die Zahlen zu Bewerbungen, Zulassungen und Einschreibungen (s. Tabelle 2) machen deutlich, dass die hohe Nachfrage insbesondere nach den Bachelor-Studiengängen ungebrochen ist. In den Studiengängen mit Lehramtsbezug Grundschule und Sonderpädagogik erhielt nur rund ein Viertel der Bewerber*innen eine Zulassung. Auch die Nachfrage nach den nicht lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen Frühkindliche und Elementarbildung sowie Prävention und Gesundheitsförderung ist hoch, obgleich Studienplätze hier nach einer Zulassung deutlich seltener angenommen werden als in den lehramtsbezogenen Studiengängen. Bei den Master-Studiengängen dagegen lagen die Bewerber*innenzahlen unter der Zahl zur Verfügung stehender Studienplätze, sodass zunächst alle Bewerber*innen zugelassen wurden, von denen jedoch nicht alle den Studienplatz auch angenommen haben. Hier wird deutlich, dass Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität angezeigt sein könnten.

Deutlich wird auch der nach wie vor hohe Anteil an Studierenden in lehramtsbezogenen Studiengängen. Nur rund 19% der neu aufgenommenen Studierenden im Berichtszeitraum hat das Studium in einem nicht lehramtsbezogenen Studiengang begonnen.

Studiengang	Bewerbungen	Zulassungen (in % der Bew.)	Einschreibungen (in % der Zul.)
B.A. Bildung im Primarbereich	1.698 (WiSe 2016/2017)	342 (20%)	135 (39%)
	545 (SoSe 2017)	135 (36%)	72 (53%)
B.A. Bildung im Sekundarbereich	937 (WiSe 2016/2017)	523 (56%)	175 (33%)
	312 (SoSe 2017)	216 (69%)	97 (45%)
B.A. Sonderpädagogik	1.227 (WiSe 2016/2017)	272 (22%)	118 (43%)
	377 (SoSe 2017)	130 (34%)	72 (55%)
B.A. Frühkindliche und Elementarbildung	606 (SoSe 2016/2017)	323 (53%)	79 (24%)
B.A. Prävention und Gesundheitsförderung	357 (SoSe 2016/2017)	127 (36%)	46 (36%)
M.A. Bildungswissenschaften	22 (SoSe 2017)	19 (95%)	11 (58%)
M.A. E-Learning und Medienbildung	24 (SoSe 2017)	24 (100%)	18 (75%)
M.Sc. Ingenieurpädagogik	9 (SoSe 2017)	8 (89%)	7 (88%)

Tabelle 2 - Übersicht über das Verhältnis von Bewerbungen, Zulassungen und Einschreibungen

Analyse des Studienverlaufs

Bei der Betrachtung der Kennzahlen von Studiengängen spielt auch der Studienverlauf eine wichtige Rolle. Hier stehen insbesondere die Dropout-Raten im Fokus. Sie drücken aus, wie viele Studierende aus einer Kohorte im Laufe des Studiums den Studiengang verlassen. Dropouts können unterschiedliche Ursachen haben, die an der PH Heidelberg derzeit nicht systematisch erfasst werden, etwa Studiengang- und Hochschulwechsel, eine aus unterschiedlichen Motiven nicht mehr durchgeführte Rückmeldung zum nächsten Semester oder eine Zwangsexmatrikulation aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfungen.

Nachfolgend werden die Dropout-Raten für die Bachelor- und Master-Studiengänge sowie die Staatsexamensstudiengänge des Lehramts 2011 dargestellt. Dabei wurde für jeweils eine exemplarische Kohorte pro Studiengang die Zahl der Studierenden im ersten mit der Zahl der Studierenden derselben Kohorte im (gemäß Regelstudienzeit) vorletzten

Semester ihres Studiums ins Verhältnis gesetzt. So haben beispielsweise 13% der Neueinschreibungen im Wintersemester 2015/2016 ihr Studium des B.A. Bildung im Primarbereich (Bezug Lehramt Grundschule) bis zum Wintersemester 2017/2018 ohne Abschluss beendet.

Lehramtsbezogene Studiengänge		Nicht-lehramtsbezogene Studiengänge	
Bachelor 5. Semester (WiSe 15/16 - 17/18)	Staatsexamen 7. Semester (WiSe 14/15 - 17/18)	Bachelor 5. Semester (WiSe 15/16 - 17/18)	Master 3. Semester (SoSe 16 - SoSe 17)
Bildung im Primarbereich 13%	Lehramt an Grundschulen 12%	Frühkindliche und Elementarbildung 24%	Bildungswissenschaften 6%
Bildung im Sekundarbereich 28%	Lehramt an WHRS 33%	Gesundheitsförderung (PO 2008) 20%	E-Learning und Medienbildung 22%
Sonderpädagogik 11%	Lehramt Sonderpädagogik 8%		Ingenieurpädagogik k.A.

Tabelle 3 - Dropout-Raten in den Studiengängen anhand exemplarischer Kohorten

Auffällig ist hier insbesondere der relativ zu den anderen Studiengängen höhere Anteil von Studienabbrüchen in den Studiengängen mit Lehramtsbezug Sekundarstufe I bzw. Werkreal-, Real- und Hauptschulen. Ein systematisches Monitoring der Dropout-Raten scheint perspektivisch ebenso geboten wie die Erfassung der Ursachen von Studienabbrüchen bzw. Studiengang- oder Hochschulwechselln. Nur so kann die Hochschule prüfen, ob dropout zukünftig verringert werden kann, etwa durch strukturelle bzw. organisatorische oder inhaltliche Anpassungen.

Interne Evaluation

In SQM werden die im Projekt *Experts in Education* implementierten Evaluationen fortgeführt und weiterentwickelt. Im Arbeitsbereich Qualitätssicherung der SQM werden diese zentral organisiert. An der PH Heidelberg existieren sowohl interne als auch externe Evaluationen, die im Folgenden beschrieben und durch Ergebnisse aus dem Berichtszeitraums ergänzt werden.

Lehrveranstaltungsevaluation

Die meisten Lehrenden der Hochschule lassen deutlich mehr Lehrveranstaltungen evaluieren und dies häufiger als laut Evaluationsordnung

verpflichtend vorgesehen. Im Wintersemester 2016/17 haben sich insgesamt 87 Lehrende mit 179 Lehrveranstaltungen an der Evaluation beteiligt. Dabei kam ein Rücklauf von 3.414 Fragebögen zustande. Der Rücklauf der Lehrveranstaltungsevaluation im Sommersemester 2017 von 3.672 Fragebögen ergibt sich aus der Teilnahme von 100 Lehrenden mit 190 Lehrveranstaltungen.

Über den gesamten Berichtszeitraum wurden somit 369 Lehrveranstaltungen evaluiert und 7.086 Fragebogen ausgewertet. Die Teilnehmer*innen befanden sich mehrheitlich im ersten oder zweiten Semester ihres Lehramtsstudiums und waren zwischen 21 und 25 Jahren alt.

Die Evaluationsordnung der Pädagogischen Hochschule Heidelberg sieht vor, dass alle Lehrenden der Hochschule verpflichtet sind, spätestens jedes dritte Semester mindestens eine Lehrveranstaltung zu evaluieren.

Allgemeines zu den Veranstaltungen

Die vorwiegend per Papierfragebogen befragten Studierenden zeigten sich in der Gesamtbetrachtung des Berichtszeitraumes mit den Veranstaltungen zufrieden. Sowohl der inhaltliche Aufbau als auch die Organisation der Veranstaltungen (Mittelwert (MW) jeweils 3,5 auf einer 4-stufigen Skala, 1 $\hat{=}$ trifft nicht zu; 4 $\hat{=}$ trifft voll zu) wurden durchweg positiv bewertet. Unnötige inhaltliche Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen kamen nicht oder eher selten vor (MW: 1,6).

Der Großteil der befragten Studierenden war der Überzeugung, der Besuch der Veranstaltung lohne sich: Insgesamt stimmten dieser Aussage knapp 35% eher und 54% voll zu. Es zeigte sich zudem, dass der Wunsch der Studierenden nach einer starken Verknüpfung von Theorie und Praxis bzw. Anwendungsbezug, der in den Studierendenbefragungen im Rahmen des Studienqualitätsmonitors der vergangenen Jahre immer wieder zum Ausdruck kam, von den Veranstaltungen erfüllt wurde (MW: 3,4).

Die Transparenz der Lehrenden bezüglich der Anforderungen der jeweiligen Lehrveranstaltung wurde von den Studierenden als gut empfunden. So stimmte die Mehrheit der befragten Studierenden den Aussagen „Die Prüfungsanforderungen werden deutlich dargestellt“ und „Die Lernziele

der Veranstaltungen werden deutlich gemacht“ (eher) zu.

Knapp 90% der Studierenden empfanden die Atmosphäre in den Veranstaltungen als angenehm und fühlten sich kaum durch Störungen in den Veranstaltungen beeinträchtigt.

Optimierungsmöglichkeiten zeigen sich vor allem im Bereich „Eingehen auf unterschiedliche Studiengänge in den Veranstaltungen“. Mehr als die Hälfte der befragten Studierenden (etwa 57%) war der Meinung, in den Veranstaltungen werde auf die unterschiedlichen Studiengänge (eher) nicht eingegangen.

Rahmenbedingungen

Die Items zu den Rahmenbedingungen der Lehrveranstaltungen zeigten, dass die Studierenden sowohl die Ausstattung der Räume als angemessen (MW: 3,4) als auch die Hilfsmittel zur Veranstaltung (z.B. Skripte, Folien, Literatur) als gut zugänglich (MW: 3,6) empfanden.

Lehrpersonen

Neben der Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen werden die Studierenden in der Lehrveranstaltungsevaluation auch um ihre Einschätzung zur Lehrperson gebeten. Die Studierenden waren mit den Lehrenden im Mittel durchweg zufrieden. Als besonders gut schätzten sie die fachliche Kompetenz der Lehrenden ein (MW: 3,8). Auch das Engagement (MW: 3,8) und die Vorbereitung der Lehrenden auf die Veranstaltung (MW: 3,7) wurden als gut bewertet. Der Einsatz von didaktischen Hilfsmitteln ist mit einem Mittelwert von 3,2 bewertet worden.

Der Kontakt zwischen Lehrpersonen und Studierenden wurde aus Studierendensicht ebenfalls positiv bewertet: Knapp 97% stimmen der Aussage (eher) zu, dass die Lehrperson auf die Fragen und Anmerkungen der Studierenden einging; 96% gaben an, dass es der Lehrperson wichtig sei, dass die Studierenden etwas lernen. Lediglich ein geringer Anteil der Studierenden war mit dem Feedback seitens der Lehrperson (23,5%) sowie der Motivation durch die Lehrperson (eher) nicht zufrieden (17,7%). Auch außerhalb von Lehrveranstaltungen scheint die Betreuung durch die Lehrenden gut zu gelingen (MW: 3,2).

Studentisches Lernverhalten

Im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluation schätzen die Studierenden auch ihr eigenes Lernverhalten ein. Der Arbeitsaufwand der Studierenden beträgt demnach zusätzlich zur eigentlichen Kursdauer wöchentlich

- 30 Minuten (45% der Befragten),
- 60 Minuten (24,2% der Befragten),
- bis 90 Minuten (14% der Befragten) und
- mehr als 90 Minuten (knapp 10% der Befragten).

Die Mehrheit der Studierenden gab an, die Einzeltermine regelmäßig besucht (81%), sich ausreichend vorbereitet (73,8%) und die Veranstaltung aufmerksam und interessiert verfolgt zu haben (83,3%). Etwa die Hälfte der Befragten versäumt eine bis zwei Sitzungen, wobei mit 44% als häufigster Grund Krankheit angegeben wird.

Gesamtbewertung

Auch in der Gesamtbetrachtung zeigen sich die Studierenden zufrieden: Der Umfang, das Tempo und die Anforderungen der Veranstaltungen werden durchweg als angemessen empfunden (MW: je 3,4).

Modulevaluation

Ziel der Modulevaluation ist es, die Kohärenz eines Moduls zu analysieren. Konkret sollen die Ergebnisse der Evaluation Aussagen zur Modulstruktur, den Inhalten des Moduls sowie den angestrebten Qualifikationszielen ermöglichen und als Basis zur Weiterentwicklung des Moduls dienen.

Die Stabsstelle Qualitätsmanagement erstellt in Absprache mit den Modulverantwortlichen des zu evaluierenden Moduls den Fragebogen zur Modulevaluation. Die Ergebnisse der (Online-) Befragung der Studierenden werden nach Abschluss durch die SQM aufbereitet und vor der Modulsitzung („Lupengespräch“) an alle Beteiligten (SQM-Vertreter*innen, ein bis drei Studierendenvertreter*innen, Modulverantwortliche, Studiendekan*in, ein bis drei Vertreter*innen der Lehrenden) versandt. Im „Lupengespräch“ werden die im Voraus durch die Beteiligten benannten „Lupen“ (Aspekte, die näher betrachtet werden sollen) besprochen und Optimierungsmöglichkeiten sowie Maßnahmen festgelegt.

Im Berichtszeitraum wurden in den Lehramtsstudiengängen die Module AUG 03 „Kultur, Technik und Didaktik der textilen Praxis unter besonderer Berücksichtigung inklusiver Methoden“ (Alltagskultur und Gesundheit), SGL 01 „Wissenschaftliche Grundlagen sonderpädagogischer Förderung – Einführung“ (Sonderpädagogische Grundlagen) sowie SU-S/SU-NT 01 „Grundlagen des Sachunterrichts und seiner fachlichen Perspektiven“ (Sachunterricht) evaluiert.

In den Befragungen kam eine insgesamt hohe Gesamtzufriedenheit mit den Modulen zum Ausdruck (MW zwischen 2,9 und 3,6). Die Studierenden bewerten die evaluierten Module mit einer „Durchschnittsnote“ von 2,4 (Median: 2,5; Skala entsprechend Schulnoten 1 bis 6). Über die Module hinweg wird deutlich, dass die Organisation der Veranstaltungen gut gelingt. Beinahe alle Befragten gaben an, dass die gewählten Veranstaltungen des jeweiligen Moduls sich nicht mit Pflichtveranstaltungen anderer Basismodule überschneiden. Optimierungspotenzial scheint es noch hinsichtlich der Konzeption bzw. Verdeutlichung eines „roten Fadens“ durch die Module zu geben.

Arbeitsaufwand

Die Mehrheit der Studierenden (68%) schätzt den eigenen Arbeitsaufwand für das besuchte Modul als in etwa wie im Modulhandbuch angegeben ein. Rund 12% der Befragten investierten mehr Zeit, 16% benötigten für das Modul einen geringeren zeitlichen Aufwand.

Lehrveranstaltungen des Moduls

Betrachtet man die Bewertung der Lehrveranstaltungen in den Modulen aus Studierendensicht, wird deutlich, dass die Studierenden vor allem von der fachlichen Kompetenz der Lehrenden überzeugt sind (MW: 3,8). Die pädagogische und didaktische Kompetenz der Lehrenden wird aus Studierendensicht mit einem Mittelwert von 3,3 bewertet. Die Studierenden fühlten sich zudem von den Lehrenden ernst genommen. So stimmten rund 70% zu und 30% eher zu, dass auf ihre Fragen und Belange eingegangen wurde und knapp 98% fühlte sich in den Veranstaltungen wertgeschätzt. Alle Studierenden erlebten die Lehrenden des Moduls als motiviert und engagiert (MW: 3,6). Mit einem Mittelwert von 2,4 wurden die Möglichkeiten zur Einschätzung des eigenen Leistungsstands bewertet.

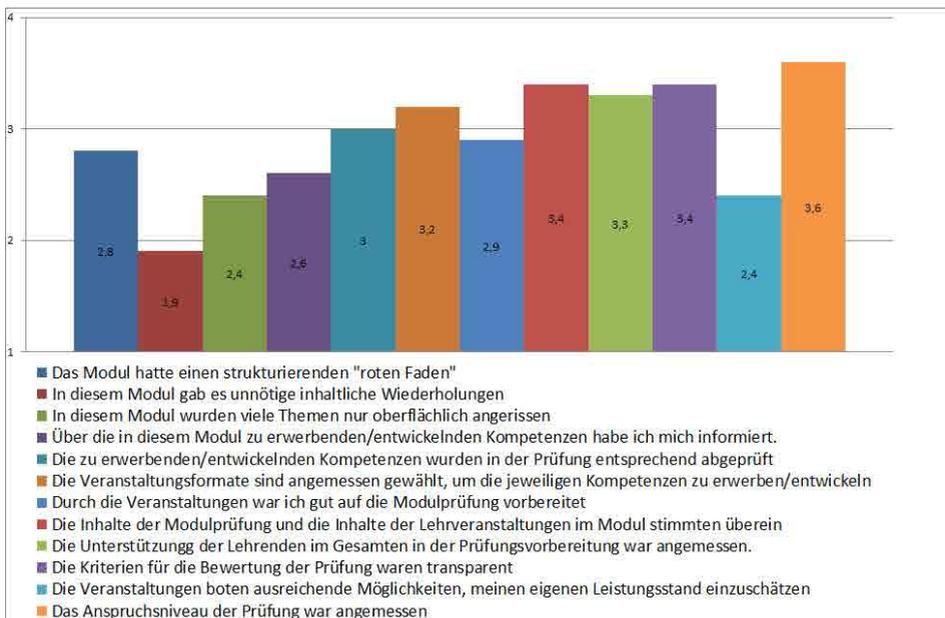


Abbildung 1 - Ausgewählte Aspekte der Modulevaluation aus Studierendensicht

Praktika

Integriertes Semesterpraktikum (ISP)

Das ISP findet in den lehramtsbezogenen Studiengängen an Kooperationsschulen statt, denen die Studierenden entsprechend ihrer studierten Fächer bzw. sonderpädagogischen Fachrichtungen unter Berücksichtigung ihrer Wunschangaben (z.B. Wohnort) zugeteilt werden. Das ISP dient der Stärkung des Bezugs zur Schulpraxis durch das Kennenlernen des gesamten Tätigkeitsfeldes Schule insbesondere unter dem Blickwinkel der individuellen Förderung von Schüler*innen. Ein Schwerpunkt im ISP liegt auf der Planung, Gestaltung und Reflexion von Lehr-Lernprozessen unter besonderer Berücksichtigung individueller Fördermaßnahmen. Durch speziell fortgebildete Ausbildungsberater*innen an der Schule und Dozierende der Hochschule werden die Studierenden kontinuierlich beraten und begleitet. Zudem finden zur Unterstützung der Studierenden praktikumsbegleitende Veranstaltungen statt. Das ISP wird jedes Semester online evaluiert. Die Praktikant*innen werden per E-Mail eingeladen, an der Umfrage teilzunehmen.

Im Wintersemester 2016/2017 beteiligten sich 223 Studierende an der Befragung, im Sommersemester 2017 nahmen 142 Studierende an der Befragung teil.

Die folgenden Angaben der Studierenden wurden wenn nicht anders angegeben auf einer 4-stufigen Skala getroffen (1 $\hat{=}$ stimme gar nicht zu, 4 $\hat{=}$ stimme voll zu).

Informations- und Beratungsangebot

Das Informations- und Beratungsangebot des Praktikumsamtes zum ISP wurde gut bewertet (MW: 3,4 im Winter- und 3,6 im Sommersemester).

Betreuung an der Schule

Die Zufriedenheit der Studierenden während des Integrierten Semesterpraktikums sinkt für alle Lehramtsstudierenden im Berichtszeitraum nicht unter den Mittelwert von 3,2.

Die Studierenden fühlten sich überwiegend (sehr) gut an der Praktikumschule aufgenommen und von den begleitenden Lehrkräften der Schule gut unterstützt und beraten. Neben den schulischen Aufgaben, die während des Praktikums anfallen, nehmen die Studierenden auch an außerunterrichtlichen Veranstaltungen teil. Am häufigsten wurden hierbei Ausflüge, Konferenzen, Besprechungen, Elternabende und im Sommersemester das Schulfest genannt.

Begleitung durch die Hochschule

Mit der Begleitung der Hochschuldozent*innen zeigten sich die Studierenden überwiegend zufrieden (MW: 3,2 im Winter- und 3,3 im Sommersemester).

Lernzuwachs

Das Integrierte Semesterpraktikum zeigt sich über die Jahre hinweg als wertvolle Chance für die Studierenden, Rückmeldungen zu ihrer Eignung als Lehrkraft zu erhalten. Mit einem Mittelwert von 3,5 bestätigen die Befragten, dass sie diesbezüglich ausreichend häufig Rückmeldungen erhalten haben. Auch hinsichtlich ihres Berufswunsches fühlen sie sich größtenteils durch das ISP bestätigt (MW: 3,7). Außerdem wird das Praktikum grundsätzlich als wertvoller Bestandteil des Studiums angesehen (MW: 3,9 bzw. 3,8) und scheint für die weitere Studienplanung wichtige Impulse liefern zu können (MW: 3,7).

Die Wichtigkeit sowie der Mehrwert des ISP für die Studierenden aller Schul-

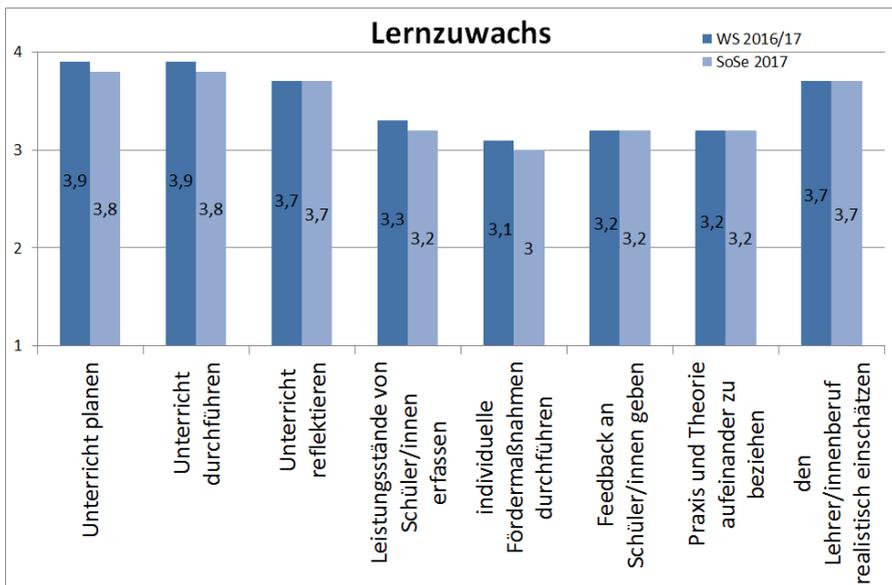


Abbildung 2 - Lernzuwachs der Studierenden im Rahmen des Integrierten Semesterpraktikums (WS 2016/17 und SoSe 2017, Mittelwert auf einer 4-stufigen Skala (1 = stimme gar nicht zu, 4 = stimme voll zu)).

arten an der PH Heidelberg werden durch Abbildung 2 und die Antworten auf die Frage „Ich kann jetzt besser als vor dem ISP...“ verdeutlicht. Der Lernzuwachs zeigt sich über alle abgefragten Items hinweg.

Orientierungspraktikum (OSP)

Die Studierenden der PH Heidelberg absolvieren in den ersten Semestern ihres Studiums das OSP. Dieses dreiwöchige Praktikum wird an einer Schule eigener Wahl oder nach einer Zuteilung durch das Praktikumsamt an den Schulen der jeweils studierten Studienstufe abgeleistet. Die Studierenden werden durch eine bildungswissenschaftliche Kompaktveranstaltung begleitet, die aus einer Vorbereitungs- und einer Nachbereitungssitzung besteht. Zu den Aufgaben im OSP gehören praktische Tätigkeiten an der Schule und die Erarbeitung von zwei Professionalisierungsaufgaben. Den eigenen Lernzuwachs dokumentieren und reflektieren die Studierenden in einem Portfolio.

Die Umfrage zum Orientierungspraktikum (OSP) fand im Wintersemester 2016/2017 in Papierform statt. Hierzu wurden in den Begleitveranstaltungen

zum Praktikum Fragebogen ausgeteilt und von den Studierenden ausgefüllt. In 11 Lehrveranstaltungen haben insgesamt 171 Studierende an der Befragung teilgenommen. Diese wurde sowohl im Gesamten als auch dozierendenspezifisch ausgewertet.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Großteil der Befragten sich den Praktikumsplatz selbst suchte (98,8%) und das Orientierungspraktikum innerhalb Baden-Württembergs absolvierte (58,9%).

Mit der Beratung und der Information zum OSP zeigen sich die Befragten zufrieden (MW: 1,8 auf einer 4-stufigen Skala: 1 $\hat{=}$ sehr gut; 4 $\hat{=}$ sehr schlecht).

Das OSP konnte einen großen Beitrag zur Orientierung der Studierenden leisten. So gaben nahezu alle Befragten an, dass die Erfahrungen im OSP sie in ihrem Berufswunsch bestärkt haben.

Externe Evaluation – Absolvent*innenbefragung

Die Absolvent*innen der PH Heidelberg werden seit 2012 vom Statistischen Landesamt im Auftrag der Pädagogischen Hochschulen und des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst rückblickend zu ihrem Studium befragt.

Die Absolvent*innenbefragung liefert Informationen zur rückblickenden Bewertung des Studiums und zum Verbleib der Absolvent*innen im Anschluss an ihr Studium. Die Ergebnisse des letzten Durchgangs der Befragung, welche die Abschlussjahrgänge 2011, 2013 und 2014 umfasst, soll im Folgenden anhand ausgewählter Aspekte dargestellt werden. Zur Einordnung der Daten ist zu beachten, dass die Befragten der lehramtsbezogenen Studiengänge noch nach der Prüfungsordnung 2003 studierten.

Regelstudienzeit

In allen drei befragten Prüfungsjahrgängen benötigten die meisten Studierenden der Lehramtsstudiengänge 8 Semester bis zu ihrem Abschluss. Der Großteil schloss das Studium damit nicht innerhalb der Regelstudienzeit (Lehramt an Grund- und Hauptschulen: 6 Semester, Lehramt an Realschulen: 7 Semester, Lehramt an Sonderschulen:

8 Semester) ab. Als Gründe wurden hierfür von den insgesamt 455 Befragten angegeben, sich bewusst Zeit gelassen zu haben (132), einer Erwerbstätigkeit zur Finanzierung des Studiums nachgegangen zu sein (105), Angebotsdefizite bei Veranstaltungen (98) gehabt oder einen Fach- bzw. Fächerkombinationswechsel durchgeführt zu haben (80).

Bei den nicht lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen schlossen ca. 53% der Absolvent*innen ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit von sechs Semestern ab, die meisten anderen benötigten höchstens sieben Semester. Am häufigsten wurde das Überschreiten der Regelstudienzeit mit einer Erwerbstätigkeit während des Studiums oder mit der Angabe, sich bewusst Zeit gelassen zu haben, begründet.

Zufriedenheit mit dem Studium im Rückblick

Die Absolvent*innen wurden im Rahmen der Erhebung rückblickend auch hinsichtlich ihrer Gesamtzufriedenheit mit dem Studium befragt. Über die befragten Prüfungsjahrgänge hinweg zeigt sich, dass ca. drei Viertel der Absolvent*innen überwiegend oder sehr zufrieden mit ihrem absolvierten Studium waren.

Auslandsaufenthalte

Es lässt sich über die drei erhobenen Prüfungsjahrgänge konstatieren, dass lediglich ein geringer Teil der Studierenden einen Auslandsaufenthalt durchführte. Haupthindernis für einen Auslandsaufenthalt war für die Befragten die aus ihrer Sicht fehlende Relevanz für die damaligen Berufspläne.

Optimierungsbedarfe aus Absolvent*innensicht

Die Absolvent*innen wurden auch zum Optimierungsbedarf hinsichtlich der Studiengänge befragt. Hier wurden am häufigsten die Felder „Praxisbezug im Studium“ und „Konzeption der Studiengänge“ als Entwicklungsfelder genannt. Dieses Ergebnis sollte allerdings in Relation zu aktuellen Studierendenbefragungen gesetzt werden. Seit dem Abschluss der befragten Prüfungsjahrgänge wurden zwei neue Studien- und Prüfungsordnungen eingeführt, in denen der Praxisbezug eine noch größere Rolle als in der Prüfungsordnung 2003 spielt. Zieht man aktuelle Bewertungen der Lehrveranstaltungen im Rahmen der Lehrveranstaltungsevaluationen und die Auswertungen des Integrierten Semesterpraktikums (s. Abschnitt Interne Evaluation) im Berichtszeitraum

des Wintersemesters 2016/2017 und des Sommersemesters 2017 heran, wird deutlich, dass die Studierenden aktuell mit dem Praxisbezug und der Praxisphase insgesamt betrachtet zufrieden sind.

Rückblickend würden 77% der befragten Absolvent*innen der Lehramtsstudiengänge und 88% der nicht lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge wieder ein Studium aufnehmen. Lediglich knapp 1% (Lehramt) respektive 3,1% (B.A.) würde sicher nicht wieder studieren. Bei der Wahl des Studiengangs würden sich 78% (Lehramt) respektive 64% (B.A.) (eher) wieder für ihren gewählten Studiengang entscheiden und mehr als die Hälfte der Absolvent*innen der Lehramtsstudiengänge (ca. 59%) würden dieselbe Fächerkombination (eher) wieder wählen.

Für ihr Studium würde der Großteil der Befragten rückblickend wieder die PH Heidelberg wählen, nur etwa 5% (Lehramt) respektive 11% (B.A.) würden eine andere Hochschule in Betracht ziehen.

Zufriedenheit mit der Beratung

Neben Aspekten des eigentlichen Studiums wurden die Absolvent*innen auch zu Service und Beratung an der Hochschule befragt. Rückblickend zeigen sich die Absolvent*innen vor allem mit der Betreuung durch die Fachschaft sowie durch das Akademische Auslandsamt zufrieden, aber auch die Einführungsveranstaltungen und die fachspezifischen Studienberatungen wurden positiv bewertet. Lediglich mit dem Praktikumsamt, dem Studierendensekretariat und dem Prüfungsamt waren die Absolvent*innen nicht vollkommen zufrieden, wobei auch hier die seit dem Studium der Befragten verstrichene Zeit in Relation zu den Entwicklungen der vergangenen Jahre gesetzt werden sollte.

Nutzen des Studiums für den Vorbereitungsdienst und den Beruf

Bezüglich der Relevanz und des Nutzens der Studieninhalte für den Vorbereitungsdienst und die Arbeit als Lehrer*in gaben die Befragten an, dass sie die schulpraktischen Studienangebote als sehr nützlich (40%) bzw. nützlich (27%) für den Vorbereitungsdienst empfunden haben. Auch das fachdidaktische Studienangebot scheint für die Absolvent*innen im Vorbereitungsdienst besonders gewinnbringend gewesen zu sein.

Weiterhin bewerteten knapp 30% (Lehramt) respektive 60% (nicht lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge) der Befragten die Vorbereitung

auf die erste/derzeitige berufliche Tätigkeit durch das Studium als (sehr) gut, der Großteil der Lehramtsabsolvent*innen war bei der Einschätzung dieser Frage unentschlossen (ca. 52%).

Die Erwartungen, welche die Absolvent*innen zu Studienbeginn hinsichtlich ihrer anschließenden beruflichen Situation hatten, haben sich für 50% (Lehramt) bzw. 37% (nicht lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge) der Befragten erfüllt. Das absolvierte Studium scheint für den Großteil der Befragten der Lehramtsstudiengänge (rund 78%) in der Rückschau den gewünschten beruflichen Status erbracht zu haben. Bei den befragten Bachelor-Absolvent*innen lag dieser Anteil nur bei ca. 45%.

Verbleib der Absolvent*innen

Nach dem Studium bewarben sich 92% der Lehramtsabsolvent*innen für den Vorbereitungsdienst, wobei 86% sich zum frühestmöglichen Beginn bewarben. Von den Bewerber*innen erhielten 86% einen Platz im Vorbereitungsdienst, den wiederum 84% erfolgreich abschlossen. Die Mehrheit derer, die den Vorbereitungsdienst abschlossen, trat unmittelbar im Anschluss an das zweite Staatsexamen den Lehrdienst an. Die am häufigsten genannten Gründe, nicht zum frühestmöglichen Zeitpunkt den Vorbereitungsdienst anzutreten, waren ein Auslandsaufenthalt und familiäre Gründe.

Ein Viertel der Absolvent*innen der Bachelor-Studiengänge nutzte nach ihrem Studienabschluss das Angebot eines Aufbaustudiums. Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich in etwa 70% in einer Beschäftigung, wovon 53% unbefristet angestellt waren.



3. Qualitätsentwicklung und -sicherung an der PH Heidelberg: Tätigkeitsberichte ausgewählter Abteilungen/Einrichtungen und Projekte

Wie in Abschnitt 1 beschrieben, soll Qualitätsmanagement an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zunehmend als Querschnittsaufgabe aller Akteure verstanden werden. Der Qualitätsbericht wird daher ab sofort jährlich ausgewählten Abteilungen bzw. Einrichtungen und Projekten Raum geben, um ihre Tätigkeiten im Berichtszeitraum vorzustellen, die mittelbar oder unmittelbar im Zusammenhang mit der Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre stehen.

In diesem Bericht finden Sie entsprechende Informationen folgender Abteilungen bzw. Einrichtungen und Projekte:

- Akademische Auslandsamt / Interkulturelles Forum
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Projekt Kopf-Stehen
- Heidelberg School of Education
- Professional School

Für die Inhalte der nachfolgenden Beiträge sind die jeweiligen Abteilungen bzw. Einrichtungen und Projekte verantwortlich.

3.1 Akademisches Auslandsamt / Interkulturelles Forum

Das AAA/IF ist eine zentrale Einrichtung der PH Heidelberg. Es koordiniert die internationalen Hochschulbeziehungen und die Austausch- und Stipendienprogramme. Es unterstützt die Hochschulleitung bei der Internationalisierung der Hochschule und bei der strategischen Ausrichtung der Hochschulpartnerschaften. Studierende, die sich für Auslandsaufenthalte interessieren, finden hier ebenso Beratung und Betreuung wie internationale Austauschstudierende. Lehrende und Wissenschaftler finden Beratung beim Aufbau und der Entwicklung von internationalen Kooperationen. Die Leiterin baut derzeit ein Zentrum zur Internationalisierung der Lehrerbildung auf.

Leiterin: Akad. Dir. Henrike Schön
www.ph-heidelberg.de/international
akad@vw.ph-heidelberg.de

Studierende der PH Heidelberg nehmen an den Austausch-, Stipendien- und Förderprogrammen ERASMUS+, Baden-Württemberg-STIPENDIUM, DAAD-PROMOS, DAAD-Ostpartnerschaften, DAAD-Germanistische Institutspartnerschaften sowie den „Mitteln des Landes zur Förderung der Belange von Studierenden“ teil. Sie studieren oder absolvieren Praktika im Ausland. Die akademische Anerkennung der im Ausland erbrachten Leistungen gewinnt zunehmend an Relevanz und wurde im Akademischen Jahr 2016/2017 fokussiert.

Mit der Programmgeneration ERASMUS+ erhielt die PH Heidelberg über die im Europäischen Mobilitätstool erzeugten Abschlussberichte erstmals valide Daten zur Anerkennung. Die ERASMUS+-Studierenden und -Praktikant*innen erzielten im Hochschuljahr 2015/2016 lediglich eine Anerkennung von durchschnittlich 7,5 von möglichen 30 ECTS-Punkten pro Semester. Impulse zur Verbesserung der Anerkennungspraxis gehen zudem vom HRK-Re-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ aus, das derzeit vom AAA/IF koordiniert wird und in dem sich die Hochschule klare Ziele zur Anerkennung gesetzt hat. Auch die mit verschiedenen Stakeholdern der PH Heidelberg geführten Diskussion um die „Credit Mobility“ infolge der Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes wird sich positiv auswirken.

Um die Förderung der Studierenden in programmgestützten Auslandsmobilitäten auch in der Zukunft zu sichern, ist die Anerkennungspraxis an der PH Heidelberg deutlich zu verbessern und die Anzahl der anerkannten ECTS-Punkte und der Umfang der anerkannten Leistungen zu steigern. Hierzu wurde im Jahr 2017 vom Prorektorat für Studium, Lehre und Weiterbildung unter Einbezug diverser Abteilungen bereits das Verfahren für die Anerkennung von Kompetenzen aus dem Hochschulbereich entwickelt und in Kraft gesetzt.

Darüber hinaus wurde von der ERASMUS+-Hochschulkoordinatorin ein umfassender Dialog über die Anerkennung von Leistungen aus dem Ausland in der Hochschule angestoßen. Als erstes Ergebnis wurde das Verfahren zum Abschluss eines „Learning Agreement“ (Studienvereinbarung) für Auslandsaufenthalte mit den daran gebundenen Verbindlichkeiten für die Anerkennung beschrieben und in das Qualitätshandbuch der PH Heidelberg aufgenommen.

Das AAA/IF beteiligte sich aktiv am Qualitätsnachmittag der Stabsstelle Qualitätsmanagement am 26. April 2017 und veranstaltete am 5. Juli 2017 ein Expertengespräch mit Workshop zum Thema „Anerkennung und Anrechnung von im Ausland erbrachten Studienleistungen“, an dem Vertreter der Hochschulleitung, des Akademischen Prüfungsamts, des Praktikumsamts, der Stabsstelle Qualitätsmanagement und der Fächer und Institute teilnahmen. Der Workshop wurde von der Nationalen Agentur im ERASMUS+-Programm im Rahmen des Projekts *STEERING – Support to European Higher Education Reforms in Germany* gefördert. Frau Dr. Sonja Mikeska von der Universität des Saarlandes war als Expertin am Workshop beteiligt. In der Folge konnten bereits für Studienaufenthalte im Ausland die notwendigen Prozesse und Verantwortungen geklärt werden. Gleiches ist für Praktika in Vorbereitung.

Der Diskurs, der an der PH Heidelberg im Hochschuljahr 2016/2017 einsetzte und insbesondere die Vernetzung der an den Prozessen beteiligten Personen und Einrichtungen, führte zu einer deutlichen Verbesserung der Ausgangssituation für die Anerkennung von Studienleistungen innerhalb der Auslandsmobilität. Der Struktur- und Entwicklungsplan (2017-2021) nennt die Internationalisierung als eines der zentralen Ziele der Hochschule. Gute Erfahrungen bei der Anerkennung insbesondere der

Professionalisierungspraktika werden in die Strukturen der Praktika im Lehramt 2015 übertragen. Die Hochschule hat erstmals eine Kooperation mit einer Schule im Ausland abgeschlossen: Das Colégio Andino (Deutsche Schule) in Bogota, Kolumbien, wird Ausbildungsschule der PH Heidelberg, an der zukünftig das Integrierte Semesterpraktikum im Fach Deutsch absolviert werden kann. Die Aktivitäten werden im Wintersemester 2017/2018 aufgenommen.

Entwicklungspotenziale ergeben sich einerseits in der Frage der Anerkennung, andererseits aus dem insbesondere im Studienjahr 2016/2017 erfolgreich geführten Diskurs an der Hochschule, nach dem Auslandsaufenthalte als Bestandteil eines qualitativollen Studiums verstanden werden können. Von der intensivierten Kooperation der an den zum Teil komplexen Prozessen Beteiligten sind hier maßgebliche Entwicklungen zu erwarten. Es gilt nun, die relevanten Prozesse des Abschlusses von Learning Agreements insbesondere des ERASMUS+-Programms und der Anerkennung von Kompetenzen aus dem Hochschulbereich gut aufeinander abzustimmen. Herausforderungen bleiben die unterschiedlichen Studienstrukturen in der Lehrer*innenausbildung im internationalen Vergleich und die Anerkennung beispielsweise von Teilleistungen oder Leistungen, die nicht in den Curricula der PH Heidelberg abgebildet sind, etwa der Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen. Um dem zu begegnen ist ein Internationales Zertifikat in Vorbereitung.

3.2 Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Gesundheitsmanagement der PH Heidelberg gestaltet eine gesunde Arbeits-, Lehr- und Lernwelt für alle Hochschulangehörigen. Es ist in ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) für die Mitarbeitenden und ein Studentisches Gesundheitsmanagement (SGM) für die Studierenden unterteilt.

Ziel des ganzheitlichen und kontinuierlichen Entwicklungsprozesses ist, die Belastungen im Lebensraum „Hochschule“ zu verringern und Gesundheitspotentiale aller Hochschulakteure zu entdecken und zu fördern.

Koordinator: Sebastian Stumpf
bgm@ph-heidelberg.de
www.ph-heidelberg.de/bgm

Ende 2016 wurde unter neuer Leitung der PH und einem erneuten Kooperationsvertrag mit der Techniker Krankenkasse die Arbeit im Steuerkreis BGM wieder aufgenommen. Ein zum 1. April 2016 neu eingestellter BGM-Koordinator (50%-Stelle für 3 Jahre) koordiniert nun das Betriebliche Gesundheitsmanagement, leitet den Steuerkreis BGM und ist Ansprechpartner für alle Beschäftigten. Parallel dazu wurde der Grundstein für ein Studentisches Gesundheitsmanagement (s. Abschnitt 3.3) gelegt. Zunächst mit dem konkreten Projekt „Kopf-Stehen“ startend, soll nach und nach ein Managementprozess zur Gesundheitsförderung der Studierenden etabliert werden.

BGM ist Netzwerkarbeit. Da Gesundheit alle betrifft und deshalb möglichst alle Sichtweisen in den BGM-Prozess einfließen sollen, gibt es den Steuerkreis BGM. Hier treffen sich Vertreter*innen aller Statusgruppen und gesundheitsrelevanten Abteilungen unserer Hochschule mit internen und externen Gesundheitsexpert*innen, um Themen zusammenzutragen, zu erörtern und das Vorgehen abzustimmen. Seit April 2017 treffen wir uns monatlich. Darüber hinaus arbeiten wir in Kleingruppen oder alleine an den verschiedenen Projekten und Themen und tragen die Ergebnisse wieder im Steuerkreis zusammen. Es ist uns sehr wichtig, dass jede und jeder mit seinem Engagement und Wissen beim BGM mitwirken und somit zum Wohlergehen aller beitragen kann. Letztendlich kann BGM nur

durch die Beteiligung der Beschäftigten zum Leben erwachen und eine Erfolgsgeschichte werden!

Eine umfangreiche Konzeption ist derzeit noch in Arbeit und soll bis Ende des Jahres 2017 fertiggestellt werden. Zunächst abstrakte Ziele werden heruntergebrochen und in konkrete kurz-, mittel- und langfristige Ziele übersetzt. Die anschließende Maßnahmenplanung schafft Klarheit und macht das BGM greifbar. Mit niedergeschriebenen Qualitätskriterien wollen wir von Anfang ein gemeinsames Verständnis von „guter Arbeit“ sicherstellen und zu jeder Zeit präsent haben. Das BGM wird in diesem Prozess von der Stabsstelle Qualitätsmanagement unterstützt.

Um an dem bereits stattgefundenen Prozess anzuknüpfen, haben wir die Ergebnisse aus der Mitarbeiterbefragung 2012 noch einmal aufbereitet und noch ausstehende Maßnahmen identifiziert. Hier möchten wir uns 2018 vor allem den Themen Führungskräfte-seminare und Stressmanagement widmen.

In Expert*inneninterviews zum Thema Schadstoffsituation in den Gebäuden INF 561/562 haben wir konkrete, kurzfristig realisierbare Maßnahmen erörtert. Daraus entstanden die Arbeitsinseln (Sitz- und Stehgelegenheiten im Freien) sowie im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten eine weitere Flexibilisierung bezüglich der Präsenzzeiten.

Den Bereich Verhaltensprävention wollen wir durch attraktive Bewegungs- und Entspannungskurse wiederbeleben. Dazu haben wir die Beschäftigten in einer Online-Umfrage nach ihren Wünschen befragt: größtes Interesse besteht demnach an Yogakursen, kurzen Bewegungseinheiten direkt im Büro, Schwimmen sowie Zirkeltraining/Core-Training. Momentan laufen die Planungen dazu und wir hoffen bereits zum Wintersemester 2017/2018 erste entsprechende Kurse anbieten zu können.

Um die Sichtbarkeit und Transparenz in diesem Prozess für alle Beschäftigten zu erhöhen, wurde eine neue Internetseite gestaltet, die nun regelmäßig mit News gepflegt wird. Ergänzt durch Gastvorträge beim Studiengang „Prävention und Gesundheitsförderung“, der Personalversammlung, Netzwerktreffen der Region und vielen Gesprächen mit Beschäftigten sind wir auf einem guten Weg, für das Thema Gesundheit im gesamten Setting Hochschule zu sensibilisieren und unsere Arbeit bekannt zu machen.

3.3 Projekt Kopf-Stehen

Das Gesundheitsförderungsprojekt Kopf-Stehen startete im Dezember 2016 und fokussiert auf die Reduktion der Sitzzeiten Studierender und die Förderung bewegungsaktiven Lehrens und Lernens an der PH Heidelberg. Das Drittmittelprojekt wird von Dr. Robert Rupp (Prävention und Gesundheitsförderung) geleitet und von der Techniker Krankenkasse finanziell und fachlich unterstützt. Perspektivisch soll das Projekt in einem strukturell verankerten studentischen Gesundheitsmanagement (SGM) der Hochschule münden, welches sich dann bedarfsorientiert unterschiedlichen Themenfeldern der Studierendengesundheit widmen kann.

Projektleiter: Dr. Robert Rupp
rupp@ph-heidelberg.de
www.ph-heidelberg.de/kopf-stehen

Um Studium und Lehre an der PH Heidelberg partizipativ und nachhaltig mit der Zielperspektive einer Gesundheitsförderung zusammenzuführen, wurde ein Steuerkreis mit Vertretungen aus Rektorat, Studierendenvertretung, Krankenkasse und Hochschulsport gegründet. In diesem werden gemeinsam und unter Berücksichtigung der jeweiligen Perspektiven Interventionen geplant.

Für die Durchführung von bedarfsgerechten und bedürfnisorientierten Interventionen wurde im Sommersemester 2017 zunächst eine umfassende Ist-Analyse erstellt, die das aktuelle Sitz-, Steh- und Bewegungsverhalten der Studierenden sowie Einschätzungen der Lehrenden zum Thema bewegungsaktive Lehre erhob. Die Datenerhebung selbst wurde in ein studentisches Transferprojekt des B.A.-Studiengangs Prävention und Gesundheitsförderung integriert und durch die Studiengangleitung, Herrn Prof. Dr. Bucksch, fachlich betreut. Neben einer quantitativen Online-Befragung wurden Interviews mit Lehrenden und Studierenden unterschiedlicher Fächer durchgeführt. Zudem erfolgten strukturierte Beobachtungen zum Sitz-, Steh- und Bewegungsverhalten Studierender während unterschiedlichen Lehrveranstaltungen. Bundesweit erstmalig fand eine Kombination aus objektiver und subjektiver Erfassung des studentischen Sitz- und Bewegungsverhaltens statt, welches durch am Oberschenkel zu befestigende Sensoren sowie durch das Führen eines

Sitztagebuchs analysiert wurde. Die Auswertung der gesammelten Daten bestätigt aktuelle Befunde, welchen zufolge Studierende einen erheblichen Anteil ihrer Wachzeit sitzend verbringen. Sitzen stellt die Norm während des PH-Alltags dar. Sowohl Studierende als auch Lehrende signalisierten Offenheit für eine Integration von Stehen und Bewegung in Lehrveranstaltungen.

Eine Stärke des Projekts Kopf-Stehen liegt darin, auf bestehende Ressourcen wie z.B. fachliche Expertise von Hochschulmitgliedern zurückgreifen und die Akteure zielführend vernetzen zu können. Zudem werden Projektplanung und -durchführung immer wieder an Lehrveranstaltungen des hauseigenen Bachelor-Studiengangs Prävention und Gesundheitsförderung angebunden, sodass hier ein doppelter Gewinn resultiert: Studierende können im Rahmen eines konkreten Praxiskonzepts ihre Gesundheitsförderungs-Expertise einbringen, erproben und weiterentwickeln. Zugleich leisten sie damit einen Beitrag zur Gestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen für das Studium an der PH Heidelberg.

Das größte Entwicklungspotenzial des Projekts liegt in der Herausforderung, die bestehende „Sitzkultur“ aufzubrechen und nachhaltig in eine bewegungsfreundliche Kultur zu wandeln, die neben der Förderung der Studierendengesundheit auch ein Element guter Lehre darstellt. Das neu eingerichtete Stehlabor soll als „dritter Pädagoge“ etabliert werden und die Zielerreichung einer guten und gesunden Lehre maßgeblich unterstützen.

Perspektivisch soll das Projekt in ein strukturell verankertes studentisches Gesundheitsmanagement (SGM) überführt werden, welches sich zur nachhaltigen Förderung und Sicherung der Studierendengesundheit bedarfsorientiert weiteren Themenfeldern (z.B. Stress oder Ernährung) widmen kann. Die formative Evaluation der Interventionen im Wintersemester 2017/2018 wird uns zeigen was funktioniert und wo noch Nachbesserungsbedarf besteht, so dass bis zum Projektende (Dezember 2019) ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess stattfinden wird. Zudem werden wir unsere Vernetzungen sowohl innerhalb als auch außerhalb der PH weiter ausbauen um Synergien zu schaffen.

3.4 Heidelberg School of Education

Die Heidelberg School of Education (HSE) ist eine gemeinsame hochschulübergreifende wissenschaftliche Einrichtung der Universität Heidelberg und der PH Heidelberg. Ihr Aufbau und ihre nachhaltige Etablierung sind zugleich ein Ziel des „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“-Projekts heiEDUCATION. Die HSE stellt das institutionelle, strategische und ideelle Zentrum der kooperativen Lehrer*innenbildung am Standort Heidelberg dar. Sie koordiniert den gemeinsam verantworteten Studiengang Master of Education mit den Profillinien Lehramt Sekundarstufe I und Lehramt Gymnasium, stellt Angebote im Bereich Studienberatung, Praktikumsbegleitung und Assessment bereit und entwickelt Konzepte für die Weiterbildung von Lehrkräften. Mit dem Ziel der forschungsorientierten Lehrer*innenbildung forschen an der HSE über dreißig wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den fünf interdisziplinären heiEDUCATION-Clustern. Neben dem Projekt heiEDUCATION beheimatet die HSE auch das Projekt PLACE, im Rahmen dessen die HSE Forschungsprojekte und Fellowships von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden beider Hochschulen fördert.

Geschäftsführendes Direktorium: Prof. Dr. Petra Deger (PH); Prof. Dr. Beatrix Busse (Universität)

Direktorium: Prof. Dr. Carsten Rohlf s (PH); Prof. Dr. Gerald Linti (Universität)

Geschäftsführung: Dr. Sebastian Mahner (PH); Dr. Christiane Wienand (Universität)

hse@heiedu.uni-heidelberg.de
www.hse-heidelberg.de

Im Berichtszeitraum beschäftigte sich die HSE in hohem Maße mit der Einführung des neuen Studiengangs Master of Education mit den beiden Profillinien Lehramt Sekundarstufe I und Lehramt Gymnasium (Studienbeginn im Wintersemester 2018/2019). Dabei wurden in 14 hochschulübergreifenden Sitzungen mit Teilnehmer*innen aus den Fakultäten, der Studienadministration und Studierenden die Studienstruktur sowie insbesondere die Zulassungssatzung und die Studien- und Prüfungsordnung diskutiert und den entsprechenden Gremien zur Abstimmung empfohlen. Durch die Diskussionen im Rahmen der AG konnte der Studiengang so entwickelt werden, dass die Studierenden zum einen den Profilwechsel nach Abschluss des Bachelors

in die andere Profillinie vornehmen können, zum anderen wurden so genannte Verschränkungsmodule eingeführt, in denen Fachdidaktik und Fachwissenschaft auf verschiedene Arten verschränkt werden und die Raum für vielfältige Kooperationen zwischen den Fächern der PH und der Universität bieten. Die HSE hat sämtliche AG Sitzungen inhaltlich vor- und nachbereitet.

Ein wichtiger Teil dieses Einführungsprozesses war die Organisation und Durchführung des zweiteiligen Begutachtungsprozesses zur Qualitätssicherung. Hierfür hat die HSE in enger Zusammenarbeit mit den QM-Einheiten beider Hochschulen ein spezifisches auf den Studiengang angepasstes Begutachtungskonzept erarbeitet und umgesetzt: So wurden neben vier Fachgutachten von Wissenschaftler*innen anderer Hochschulen auch das Feedback von Expert*innen der Berufspraxis eingeholt. Dabei wurden allen Gutachter*innen ausgewählte Dokumente für den Studiengang zur Ansicht und Diskussion zur Verfügung gestellt; mit den Expert*innen der Berufspraxis wurde eine Diskussionsrunde durchgeführt, um ihr Feedback zu den Planungen einzuholen. Die Fachgutachten waren, ebenso wie das Protokoll der Diskussionsrunde, Grundlage einer schriftlichen Stellungnahme, die in die Gremien beider Hochschulen eingespeist wurde.

Eines der Ziele der Heidelberg School of Education ist es, im Rahmen der Kooperation die Forschungsorientierung in der Lehrer*innenbildung zu stärken und die Lehre entsprechend auszurichten. Die Mitarbeiter*innen der HSE haben teils innovative neue Formate entwickelt und in der akademischen Lehre erprobt: Als Beispiel sei hier „NaWi – DaZ. Lehramtsausbildung praxisorientiert und interdisziplinär: Naturwissenschaftliches Arbeiten & DaZ im Unterricht“ erwähnt, in dem zwei PostDocs der HSE Forschungsergebnisse direkt in die Konzeption einer Lehrveranstaltung haben einfließen lassen und davon ausgehend ein neuartiges Lehrformat entwickelt haben.

Als hochschulübergreifende Einrichtung war die HSE zudem auch für die Koordination der zwischen Pädagogischer Hochschule und Universität Heidelberg geöffneten Lehrveranstaltungen zuständig. Diese Lehre wird derzeit zu größten Teilen im Bereich der lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge an beiden Hochschulen ausgebracht und von Mitarbeiter*innen des Projekts heiEDUCATION verantwortet. So fanden im

Wintersemester 2016/2017 insgesamt 41 Lehrveranstaltungen mit 1.251 Studierenden beider Hochschulen statt; im Sommersemester 2017 waren es 1.290 Studierende in 46 Lehrveranstaltungen, wobei an der Universität auch Studierende der GymPO und an der PH Studierende der älteren Studienordnungen an den Lehrveranstaltungen teilnahmen. Zusätzlich dazu wurden die beiden Praktika im Bachelor durch ein gemeinsames Praxisnetzwerk in Form einer Praktikumsbörse unterstützt.

Die Lehrorganisation wurde unterstützt und koordiniert durch eine Mitarbeiterin der HSE, die die Fächer bei der Absprache und Administration der für beide Hochschulen geöffneten Lehrveranstaltungen unterstützt hat. Dabei trug sie vor allem Sorge, dass die Lehrveranstaltungen korrekt in den Vorlesungsverzeichnissen beider Hochschulen zu finden waren, was sie auch durch eine schriftliche Prozessbeschreibung unterstützte. Den Studierenden soll somit durch benutzerfreundliche Darstellung in den gewohnten Kontexten das gemeinsame Lehrangebot transparent gemacht werden.

In den Berichtszeitraum fiel ebenso die Einführung der beiden zertifizierten HSE-Zusatzqualifikationen „Informations- und Medienkompetenz“ und „Mehrsprachigkeit im Fachunterricht“ (letztere derzeit nur für Studierende des gymnasialen Profils an der Universität), die von Mitarbeiterinnen der HSE konzeptioniert und angeboten werden. Für beide Zusatzqualifikationen wurden Satzungen erstellt und von den entsprechenden Gremien verabschiedet. Diese Zusatzqualifikationen richten sich an Studierende der Bachelorstudiengänge mit Lehramtsoption (Universität) bzw. Studierende der lehramtsbezogenen Bachelorstudiengänge (PH) sowie an interessierte Lehrer*innen.

Durch die kontinuierliche Arbeit an einem gemeinsamen Lehrangebot konnte an der HSE ein breites Wissen über die Chancen und Herausforderungen kooperativ erbrachter Lehre zwischen zwei Hochschulen gesammelt werden. Dies umfasst den Lehrplanungs- und Administrationsprozess ebenso wie Fragen des E-Learning und des Accountmanagements. In den heiEDUCATION-Clustern konnten die Forschungsaktivitäten in den verschiedenen Fachgruppen gebündelt und gemeinsame Projektideen angestoßen werden. Dies kam durch Lehrveranstaltungen auch direkt den Studierenden zugute, die durch „Forschendes Lernen“ an die wissenschaftliche Arbeit und die Forschungsorientierung in der

Lehrer*innenbildung herangeführt werden konnten. Auch in Zukunft wird die HSE lehramtsspezifische Forschung, Lehre und Weiterbildung unter besonderer Berücksichtigung der Verschränkung von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften forschungsorientiert und forschungsaktuell weiter konturieren, sodass sie zur (ganzheitlichen) Bildung und (professionsspezifischen) Ausbildung von Lehrpersonen in Studium und Beruf beitragen.

Die größten Entwicklungspotentiale im Bereich Studium und Lehre im Rahmen der Kooperation finden sich aus Sicht der HSE vor allem in der Zusammenarbeit der beiden Hochschulen: In diesem Bereich wurde bereits sehr viel erreicht und die Fächer und Fakultäten traten bereits vielfach in einen produktiven Diskurs zur Zusammenarbeit ein. Dennoch gibt es sicherlich Potential, gerade im Bereich der gemeinsamen Lehre (Stichwort: team-teaching) und der Verschränkungsmodule noch stärker zu kooperieren und gemeinsam Lehre auszubringen und Forschungsprojekte voranzutreiben. Damit würde die HSE ihren Wirkungsgrad als Ort nachhaltig erweitern, präzisieren und schärfen, um in Forschung, Lehre, Studium und Praxis die Akteur*innen und Expert*innen der Lehrer*innenbildung enger miteinander zu vernetzen und die dafür notwendigen Serviceleistungen für Studierende und Lehrende zu optimieren. Insbesondere für das Wintersemester 2018/2019, wenn die Studierenden den Master of Education studieren werden können, erhoffen wir uns durch die Erfahrungen der Lehrenden und der Administration, die Kooperation zu verbessern, wo dies nötig ist, und auszubauen, wo dies möglich und gewünscht ist.

Im Bereich Studium und Lehre wird es nötig sein, sich mit dem Start des Masters of Education weiterhin mit der strukturierten Qualitätssicherung dieses Studiengangs zu befassen, ebenso wie mit der Implementierung und Weiterentwicklung des Assessments. Zwischen beiden Hochschulen wurde ein Vertrag über die gemeinsame Qualitätssicherung des Master-Studiengangs im Rahmen des heiQUALITY-Systems der Universität Heidelberg geschlossen. Wie dies genau aussehen wird und wie die einzelnen Instrumente und Prozesse gegebenenfalls weiterentwickelt werden sollen, muss in Gesprächen zwischen den beteiligten Akteuren beider Hochschulen abgesprochen werden. Selbst wenn die eigentliche Studiengangakkreditierung erst bis Ende 2023 erfolgen muss, ist die Planung der relevanten Datenerhebung im Vorfeld sinnvoll und gemeinsam abzusprechen, insbesondere da das heiQUALITY-Büro (Universität) ein

Erstkohorten-Monitoring vorsieht, das ebenfalls koordiniert und umgesetzt werden muss. Von diesen Überlegungen ausgehend sind auch Impulse für die Qualitätssicherung der Bachelor-Studiengänge zu erhoffen.

Zum Studienstart des gemeinsamen Studiengangs wird ebenfalls ein Online-Self-Assessment verfügbar sein, an dem Bewerber*innen für den Zugang zum Studiengang verpflichtend teilnehmen müssen. Dieses Online-Self-Assessment wird in der Folge durch Begleitforschung evaluiert und soll, nach Ergänzung durch noch zu entwickelnde Wissens- und Fähigkeitstests, in ein umfassendes Beratungskonzept eingebunden werden.

3.5 Professional School

Die Professional School ist eine zentrale Einrichtung der PH Heidelberg und betraut mit der Fort- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte in Bildungseinrichtungen. Sie versteht sich als Einheit und integraler, bereichernder Teil der Hochschule sowie als Förderin der Idee des lebenslangen Lernens, indem sie Wissen transferiert und Menschen in ihrer beruflichen Professionalisierung und persönlichen Entwicklung unterstützt. Dies schließt zum einen den Adressatenkreis der Lehrkräfte an Schulen und anderen Bildungsinstitutionen sowie pädagogische Fachkräfte an Bildungsinstitutionen allgemein ein. Eine weitere Zielgruppe sind die Lehrenden und Mitglieder der Verwaltung, die im Sinne einer Personalentwicklung Möglichkeiten zur Professionalisierung erhalten.

Die Professional School gliedert sich in die Arbeitsbereiche Zertifikats- und Kontaktstudien, Fortbildung und Beratung für den Bildungssektor sowie hochschulinterne Personalentwicklung.

Leiterin Prof. Dr. Karin Vogt
Geschäftsführerin: Dr. Kirsten Zierold
profschool@ph-heidelberg.de
www.ph-heidelberg.de/professional-school

Die Professional School hat in den vergangenen Monaten ihre Prozesse bei der Konzeption und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen optimiert, etwa bei der Entwicklung und Qualitätssicherung von Kontaktstudienangeboten (in Abstimmung mit der Stabsstelle QM) sowie im Marketing und im Management der Veranstaltungsangebote. Mit der Erarbeitung einer Satzung und einer Gebührenordnung sollen weitere wichtige Schritte hinsichtlich der Professionalisierung der Professional School als zentraler Weiterbildungseinrichtung der PH unternommen werden.

Arbeitsbereich Zertifikats- und Kontaktstudien

Im Berichtsjahr wurden zwei neue Kontaktstudien in den Bereichen Blinden- und Sehbehindertenpädagogik (Low Vision) sowie im Fachbereich Sport (Heidelberger Kompetenztraining) geplant, die die bestehenden Kontaktstudien ergänzen. Beide Angebote werden in Kooperation mit externen Bildungsinstitutionen angeboten: der Klein-Akademie e.V. und dem FQHKT e.V. Es handelt sich bei beiden Angeboten um Certificates of Advanced Studies (CAS). Gleichzeitig ist das Diploma of Advanced

Studies (DAS) Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache neu aufgelegt worden, um den weiterhin hohen Bedarf an qualifiziertem Personal für Integrationskurse für Geflüchtete zu bedienen. Damit ist mittlerweile ein Portfolio von Zertifikats- und Kontaktstudien entstanden, das inhaltlich Expertise aus allen drei Fakultäten anbietet und sich an in Bildungseinrichtungen tätige Personen richtet. An diesen Kontaktstudienangeboten haben im Berichtszeitraum 54 Personen teilgenommen, weitere Kontaktstudien sind in Vorbereitung.

Arbeitsbereich Fortbildung und Beratung für den Bildungssektor

Die Professional School bietet Lehrer*innenfortbildungen zu verschiedenen Themenbereichen an, die durch schulinterne Workshops in Form von pädagogischen Tagen und Sonderveranstaltungen sowie Tagungen ergänzt werden. Auf der Grundlage regelmäßiger Bedarfsanalysen, bei denen Lehrkräfte zu ihren Fortbildungsbedürfnissen befragt werden, wurden Themen und Themenbereiche für Weiterbildungsveranstaltungen identifiziert und überwiegend durch Lehrende der PH angeboten. Weiterhin besteht eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe und dem Schulamt Mannheim.

Im Berichtszeitraum haben 574 (angehende) Lehrkräfte an Fortbildungen teilgenommen:

Fach/Thema	Veranstaltungstypen	TN-Zahl
Sprache	Fachtagung	184
Musik	Fachtagung	118
übergreifend	Informationsveranstaltung zum Vorbereitungsdienst	100
Mathematik	Fortbildungen	68
NWT	Fortbildungen	40
Religionspädagogik	Fachtagung	38
Geschichte	Fortbildungen	11
Lehrergesundheit	Fortbildung	9

Tabelle 4 - Übersicht über durchgeführte Fortbildungen der PS

Im Bereich der schulinternen Fortbildungen und in der Schulentwicklung hat die Professional School an der Realschule Mannheim-Sandhofen einen Pädagogischen Tag zum Thema „Herausforderung Heterogenität - zieldifferentes Unterrichten an der weiterentwickelten Realschule“ für das gesamte Kollegium mitgestaltet.

Das 2014 begonnene Schulentwicklungsprojekt an der Geschwister-Scholl Realschule konnte nach dem Wechsel des Rektors der Schule wiederbelebt werden. Die Professional School hat mit Frau Dr. Eva Franz im Rahmen eines Pädagogischen Tages zwei Workshops zur Weiterentwicklung der bereits erarbeiteten zieldifferenten Unterrichtskonzepte und deren Umsetzung mit dem Kollegium durchgeführt. Die Kooperation mit dem Kollegium Englisch im Rahmen von „Diversität - Individualisierung - zieldifferentes Unterrichten: Aufgabenorientierung in heterogenen Lerngruppen im Englischunterricht“ wurde fortgesetzt und soll auch für das Schuljahr 2017/2018 fortgeführt werden.

Hochschulinterne Personalentwicklung

Frau Zierold bringt im Rahmen ihres Deputats Angebote für Hochschullehrende sowie Mitglieder der Verwaltung aus. Im Sommersemester 2017 hatten Wissenschaftler*innen der PH Gelegenheit, ein individuelles Coaching-Angebot wahrzunehmen. Für das Wintersemester 2017/2018 werden mit dem Thema „Beratungssituationen gut gestalten“ insbesondere auch die Mitarbeiter*innen aus den Service-Einrichtungen der PH angesprochen. Themen aus dem Bereich Wissenschaftsmanagement sollen künftig stärker auch das nicht-wissenschaftliche Personal ansprechen. Darüber hinaus haben die Institute und Einrichtungen der PH die Möglichkeit, die Professional School für interne Prozessbegleitung, Beratung und Moderation anzufragen. Frau Zierold hat in diesem Zusammenhang den diesjährigen Qualitätsnachmittag der Stabsstelle Qualitätsmanagement konzeptionell mitgestaltet und moderiert. Im Bereich der Hochschuldidaktik konnte die Professional School in Kooperation mit der Eberhard Karls Universität Tübingen einen zweiteiligen Workshop zum Thema „Kompetenzorientierte Lehre gestalten“ für die Lehrenden der PH anbieten.

Weitere Aktivitäten

- Vertretung der PH in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudien (DGWF), Mitglied in der Landesgruppe Baden-Württemberg
- Mitwirkung im Kuratorium des Landesnetzwerk Weiterbildungsberatung/ Bündnis für Lebenslanges Lernen
- Mitwirkung im Netzwerk Fortbildung
- Kooperationsvertrag mit der Johann Wilhelm Klein-Akademie e.V.

- Gemeinsam mit der Abteilung Weiterbildung der HSE und der Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung: Durchführung des Tages der Weiterbildung „Lifelong Learning Snack“

Die Professional School arbeitet eng mit den Einrichtungen des Landes Baden-Württemberg zusammen, die mit der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften betraut sind. Dadurch hat sie sich in den letzten Jahren als kompetente Ansprechpartnerin für Regierungspräsidium, Schulamt und Staatliche Seminare für Didaktik und Lehrerbildung erwiesen, die die fachdidaktische Expertise in den Fakultäten der PH für die dritte Phase der Lehrer*innenbildung fruchtbar macht, indem sie entsprechende Fortbildungsangebote vermittelt und fördert. Durch die geplante Umstrukturierung der Lehrer*innenfortbildung im Land werden sich zum Jahr 2019 Neuerungen ergeben. Die Professional School ist überzeugt, sich hier an geeigneter Stelle mit ihrer Expertise einbringen zu können. Darüber hinaus bringt die Professional School sich seit Jahren wirksam in verschiedenen Verbänden und Netzwerken von Weiterbildungseinrichtungen ein und profitiert dadurch von einem fruchtbaren Austausch über die eigenen Organisationsgrenzen hinweg, aber auch von hoher Sichtbarkeit, vor allem auf regionaler Ebene.

Insbesondere für die Entwicklung neuer Kontaktstudienangebote hat sich eine gute Vernetzung außerhalb der PH als sehr produktiv erwiesen. Die gute Zusammenarbeit mit dem Rektorat der PH und Fachvertreter*innen aus der Sonderpädagogik haben es der Professional School im laufenden Jahr erlaubt, innerhalb kurzer Zeit gemeinsam mit einem neuen externen Kooperationspartner ein berufsbegleitendes Kontaktstudienangebot zu entwickeln und am Markt zu platzieren, das so in Deutschland einmalig ist. Die Professional School bringt jahrzehntelange Erfahrung in der Entwicklung von Fort- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte mit. Diese Erfahrung ist verbunden mit einem hohen Maß an Bedarfsorientierung. Der enge Kontakt zu den Teilnehmer*innen, regelmäßige Umfragen und kleinere Gesprächsrunden mit Verantwortungsträgern aus Schulen und anderen Bildungseinrichtungen stellen die Nähe zum Betätigungsfeld der Professional School sicher und tragen dafür Sorge, dass sie sich als lernende Organisation selbst weiterentwickelt.

Die Sichtbarkeit der Angebote der Professional School bei ihren potentiellen Teilnehmer*innen ist noch verbesserungswürdig. Eine gezieltere

Ansprache und die bessere Passgenauigkeit der Werbemaßnahmen sind Aufgaben für die nächsten Monate. In diesem Zusammenhang konnte eine systematische Alumni-Arbeit als neues Betätigungsfeld in Kooperation mit dem Freundeskreis der PH identifiziert werden.

Entwicklungspotential besteht vor allem auch im Bereich der Digitalisierung der Angebote der Professional School. Im Zuge einer zunehmenden Digitalisierung in allen Lebensbereichen und neuer Möglichkeiten der Bereitstellung von Wissen, erkennt die Professional School in der Erneuerung ihrer Formate und der vielfältigeren Verfügbarmachung von Weiterbildungsinhalten eine Aufgabe für die nächsten Jahre, die auch einen wichtigen Beitrag zu Chancengleichheit leistet.

Der Bereich der internen Personalentwicklung für die PH verlangt nach Systematisierung sowie einer weiteren strategischen Ausrichtung auf die Entwicklungsziele der PH in den nächsten Jahren. Ein enger Austausch zwischen Professional School und den Fachvertreter*innen an den Instituten der PH ist für eine bedarfsorientierte, nachhaltige und qualitativ hochwertige Angebotsentwicklung von Weiterbildungsformaten unerlässlich. Zum einen, um den Transfer von neuesten bildungs- und fachwissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Entwicklungen und Erkenntnissen in die Lehrerfortbildung zu gewährleisten; zum anderen, um Weiterbildungsbedarfe der Dozentinnen und Dozenten an der PH selbst gut erfassen und in ein passgenaues Weiterbildungsangebot fließen zu lassen. Nicht zuletzt ist es das Ziel, die dezentralen Weiterbildungsangebote an der PH zu bündeln und das Portfolio an Themen und Inhalten ebenso wie die Möglichkeiten der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung für die Mitarbeiter*innen der PH transparenter zu machen. Die Professional School wird in den kommenden Monaten den Austausch mit den Fakultäten und Instituten intensivieren und gezielter den gegenseitigen Austausch suchen.



4. Die Stabsstelle Qualitätsmanagement



Lutz Schröder, M.A.

Leitung der SQM

Beauftragter für Lehrveranstaltungsmanagement/LSF

+49 6221 477-627



Nicolas Elsaesser

Referent für die lehramtsbezogenen Bachelor-/

Master-Studiengänge mit Bezug Sekundarstufe I und
den Übergreifenden Studienbereich (ÜSB)

+49 6221 477-173



Kristin Haberland

Arbeitsbereich Qualitätssicherung

+49 6221 477-454



Eva-Stephanie Schaal, M.A.

Referentin für die lehramtsbezogenen Bachelor-/

Master-Studiengänge mit Bezug Grundschule und
Sonderpädagogik

+49 6221 477-642

sqm@ph-heidelberg.de
www.ph-heidelberg.de/qm



Pädagogische Hochschule Heidelberg
Stabsstelle Qualitätsmanagement
Keplerstraße 87
D-69120 Heidelberg

sqm@ph-heidelberg.de
www.ph-heidelberg.de/qm